




3. SEPTEMBER 2023

DIE BERUFUNG MATTHÄUS 16,21 - 28
DAS INNERE MUSS

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



1. Lesung**Die persönliche Verarbeitung seiner Erfahrungen als Vorbild für alle Berufenen**

Die Bekenntnisse des Jeremia – seine Klage - sind Gebetstexte, die an Grenzen führen, die von inneren Kämpfen und einem Leiden an Gott und seinem Auftrag sowie der Ablehnung durch Menschen zeugen. ... Nach einer Anklage gegen Gott führt der Prophet eine Art Selbstgespräch, in dem er seine eigenen Gefühle benennt, wie die Anwürfe von Menschen an ihn, deren verletzende Worte in ihm nachklingen und ihm schwer zu schaffen machen. Jeremia fühlt sich wie ein Liebender, der von Gott zu einer intensiven Beziehung verführt und dann im Stich gelassen wurde.

Lesung aus dem Buch Jeremía - Jer 20,7-9

7 Du hast mich betört, o HERR,¹
und ich **ließ** mich betören;

du hast mich gepackt und überwältigt.

Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag,
ein jeder verhöhnt mich.

8 Ja, sooft ich rede, muss ich schreien,
„**Gewalt** und **Unterdrückung**“ muss ich rufen.

(Denn)
das Wort des HERRN
bringt mir den **ganzen** Tag nur Hohn und Spott.

9 Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn **denken**
und nicht mehr in seinem Namen **sprechen!**,

so brannte in meinem Herzen ein Feuer,
eingeschlossen in meinen Gebeinen.

Ich mühte mich, es auszuhalten,
vermochte es aber nicht.

Das innere Muss des Jeremias – das innere Feuer

Seine Botschaft wollte niemand hören. Da er aber selbst durch alle Anfeindungen der Berufskollegen, der Priester, der Nachbarn, der Freunde und eigenen Familie hindurch an Gott festgehalten und seine Worte, die den Adressaten gar nicht gelegen waren, verkündet hatte, hoffte er darauf, dass wenigstens Gott zu ihm halte und ihm Recht verschaffe im Streit mit ihnen. Das scheint auszubleiben und aus Enttäuschung will er von Gott nichts mehr wissen (V. 9). Aber auch das gelingt ihm nicht. In seinem Inneren lässt sich Gottes Wort, das er verkünden soll, nicht einfach ignorieren.

Er selbst, der bisher nach außen gekämpft hat gegen diejenigen, die ihm übel mitspielten, wird zum Kampffeld, auf dem es heiß hergeht (V. 9), als er die Botschaft nicht mehr verkünden will. Wie Gott ihn einerseits „betört“ hat, sein Wort zu verkünden, wollen ihn nun die Freunde

¹ HERR: Hier steht im hebräischen Text der Gottesname JHWH.
01kw16kw...09.23

andererseits „betören“ und herumkriegen, um ihm beizukommen, ihn anzeigen zu können und vor allem zur Aufgabe der Verkündigung zu bewegen (V. 10). ...

So ganz sicher ist sich Jeremia nicht, aber er betet sich mehr und mehr ins Vertrauen hinein.

Jeremia, ist eine Identifikationsfigur für Kämpfe, die uns unterschiedliche Perspektiven einnehmen und mit innerer Beteiligung nachvollziehen lassen. ... Eine Spiegelfigur für unsere eigenen Herzenskämpfe, unser eigenes Ringen um Gott, um Gerechtigkeit, um Leben, um Liebe.“
Anneliese Hecht/ Dr. Katrin Brockmüller

2. Lesung Röm 12,1 ff

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

1 Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder,
kraft der Barmherzigkeit Gottes,
euren **Leib (Euch selbst)** als lebendiges, heiliges
und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen –
als euren **geistigen Gottesdienst**.

2 Und gleicht euch nicht dieser Welt an,
sondern lasst euch **verwandeln**
durch die **Erneuerung des Denkens**,

damit ihr prüfen und erkennen könnt,
was der **Wille Gottes** ist:
das Gute,
Wohlgefällige und Vollkommene!

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus 16,13-20

*In jener Zeit,
13 als Jesus in das Gebiet von Cäsaréa Philíppi kam,
fragte er seine Jünger und sprach:
Für wen halten die Menschen den Menschensohn?
14 Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer,
andere für Elíja,
wieder andere für Jeremía oder sonst einen Propheten.
15 Da sagte er zu ihnen: Ihr aber,
für wen haltet ihr mich?
16 Simon Petrus antwortete und sprach:
Du bist der Christus,
der Sohn des lebendigen Gottes!
17 Jesus antwortete und sagte zu ihm:
Selig bist du, Simon Barjóna;
denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart,
sondern mein Vater im Himmel.
18 Ich aber sage dir:
Du bist Petrus – der Fels –
und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen
und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.
19 Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben;
was du auf Erden binden wirst,
das wird im Himmel gebunden sein,
und was du auf Erden lösen wirst,
das wird im Himmel gelöst sein.
20 Dann befahl er den Jüngern,
niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.*

Über die Berufung eines Christen in der Welt von heute - Matthäus 16,21 - 28

Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen

Von da an ...erste Vorbemerkung : hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer :

Er hatte mit den Jüngern darüber gesprochen, dass sie sich vor dem Sauerteig einerseits der Pharisäer und andererseits der Sadduzäer hüten sollten. Er macht deutlich, dass seine Berufung nicht die eines Pharisäers und ebenso wenig die eines Sadduzäers ist.

„Verfallt doch nicht dem Gedanken, dass meine und eure Beziehung zu Gott, dem Vater, durch das äussere Einhalten von religiösen Gesetzen, das peinlich genaue und absolute Befolgen von Regeln, so fromm sie sein mögen oder durch ein irgendwie geartetes Opfer bringen, zu leben wäre.

Und verfallt auch nicht der Vorstellung, dass schon Geburt und Herkunft zum Hohenpriesterlichen Geschlecht, wie in den alten Geschlechtern der Sadduzäischen Familien, die Zugehörigkeit zum Reich Gottes sichern könnte. Alle Macht, weder die politisch noch die religiös begründete, ist unsere Berufung. Lasst euch nicht von diesem Sauerteig durchdringen.“

Von da an ...zweite Vorbemerkung : Auf dich will ich bauen :

Danach hatte er den Jüngern eine Frage gestellt : Wer bin ich für Euch ?

Simon der Fischer antwortet, der Messias – der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus gibt ihm den Beinamen Petrus, Fels, und sagt ihm : *Auf dich will ich bauen. Petrus, es geht in unserer Berufung um eine vitale lebendige Beziehung in der die Gegenseitigkeit der Liebe und des Vertrauens spürbar ist. Sie allein begründet einen neuen Zusammenhang mit Gott dem Vater. Aus diesem Zusammenhang wird mit Dir ein neues Netzwerk entstehen, das ich meine Kirche – die ecclesia – die Herausgerufene, nenne.*

Von da an ... dritte Vorbemerkung unser Ziel ist die neue Stadt, die neue Welt :

Von da an will Jesus über etwas sprechen, das er für die Jünger und die weitere Entwicklung und seinen Weg für zentral hält. Er möchte

diese lebendige Liebe dadurch vertiefen, dass die Jünger verstehen, welchen Weg er geht, und welche Schritte sie jetzt gerade mit ihm auf diesem Weg im Begriff sind zu gehen.

New York, Dubai, Paris, Jerusalem... ein Muss?

Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er **müsse** nach Jerusalem gehen

Wir wissen schon, Jerusalem ist die Stadt der Menschen, der Hoffnungen und Träume, der Verheißung und des Verrates, eine Stadt von Leben und Tod, Treue und Treuebruch. Es ist die Stadt des alten Königtums...die Stadt Davids, Stadt des Tempels, des alten Bundes Gottes mit den Menschen.

Dort erhoffen die Jünger das neue Königtum Jesu. Das Königreich der Himmel und der königlichen Menschen mit einem königlichen Leben. Noch herrscht die römische Besatzung, die politische Macht des Herodes und die religiöse Macht des Synhedriums mit dem sadduzäischen Hohenpriester.

Nach Jerusalem gehen, heisst den Ort Gottes und seiner Propheten aufsuchen und das Schicksal der Propheten, die dort den Tod fanden, klingt an. Worte wie die des Jeremia (20,8-10) kommen in Erinnerung : „*Ja, sooft ich rede, muß ich schreien. «Gewalt und Unterdrückung!» muß ich rufen. Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Spott und Hohn.20:9 Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so war es mir, als brenne in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinem Innern. Ich quälte mich, es auszuhalten, und konnte nicht; 20:10 hörte ich doch das Flüstern der Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten Bekannten warten alle darauf, daß ich stürze: Vielleicht läßt er sich betören, daß wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.*“

Was bewegt ihn in diesen Momenten, da er von seinen eigenen Leiden zu sprechen beginnt ? Er sagt, er „müsse“ nach Jerusalem. Es ist das innere Muss des Propheten, der innerste Kern seiner Berufung, die hier zum Vorschein kommt. Das innere Feuer des Propheten brennt auch in ihm.

*und er müsse von den Ältesten, den
Hohenpriestern und den
Schriftgelehrten vieles erleiden;*

Dem inneren Muss kann man nichts ...sollen wir auch nichts entgegensetzen. Es, dieses Muss, gehört zu unserer menschlichen Bestimmung und führt uns an die entscheidenden Orte unserer persönlichen Geschichte.

Von den Ältesten Schreckliches erleiden müssen, wird zu seiner Geschichte gehören. Es ist prägend, was ein Mensch von den Ältesten seines Lebens (im weiteren Sinn verstanden) erleiden kann - Segen und Heil – Fluch und Unheil. Wie ein drohendes Unheil können prägende Erfahrungen mit den Ältesten unseres Lebens uns ein Leben lang begleiten. Erfahrungen von Vätern und Müttern, von Beschenkt und Beglücktsein oder von Strafe und Verwundung, begleiten uns und bedeuten Segen und Glück oder Verzweiflung und Ohnmacht.

Auch von Hohenpriestern von religiöser, kirchlicher und frommer Seite haben viele Menschen schon vieles erleiden müssen. Von Hohenpriestern und Schriftgelehrten, die den Menschen nicht als Menschen und Gotteskind und nicht in seiner unveräußerlichen Würde sehen und achten, geht Leiden aus und nicht Heil. Es können dies Menschen sein, die vom Heiligen denken, dass sie darüber wachen müssen, als ob sie darüber verfügen könnten. Priester, Nonnen oder Eltern, Menschen, die das Beste und Heiligste wollen.

Das Betrachten unseres Weges und dessen, was wir durch die „Ältesten“ durch dieses Leben hindurch erfahren haben, verlangt im nächsten Schritt nach einem Einvernehmen mit uns selbst und unserer Biographie, so wie sie ist und den Menschen, die uns geprägt haben und noch prägen, so wie sie sind.

Es verlangt ein Betrachten dessen, was leidet und was verwundet hat und wo der Weg zur Auferstehung zu finden ist. Das Betrachten selbst verlangt nach einem inneren Einverständnis sein, weil es sich sonst nicht vollenden kann.

Das innere Einverständnis mit dem eigenen

*er werde getötet werden,
aber am dritten Tag werde er
auferstehen.*

Lebensweg und dem eigenen Leidensweg
das Einverständnis in die eigenen Tode, das
Loslassen und Eingehen auf das neue Leben
gehören zueinander

Es geht auch für ihn darum, die Prozesse, die
hinauf und hinab führen, zu kennen und aktiv
das Leben zu ergreifen : um aufzuerstehen.
Wer sich auf den inneren Weg mit Gott
begibt, wird erfahren, dass es mitten im Leben
ein Loslassen unter Schmerzen und ein
Sterben und eine Auferstehung ganz anderer
Art gibt, die wirklich neues Leben bedeutet.

*16:22 Da nahm ihn Petrus beiseite
und machte ihm Vorwürfe; er sagte:
Das soll Gott verhüten, Herr!
Das darf nicht mit dir geschehen!*

Petrus möchte im Gegenwärtigen das Gute
der Gemeinschaft mit dem Freund bewahren
und behindert es dadurch.

Er will Leid und Schmerz der Zukunft
vermeiden und die Vermeidung würde die
Reifung und das Heil verhindern. Vermeidung
wäre hier wie so oft Verhinderung. Jesus steht
vor dem Lernen des Gehorsams durch das
Leiden und vor dem Lernen des Gebetes
durch das laute Schreien im Verlassensein vor
Gott : *“...mein Gott, mein Gott, warum...“*
Dies darf Simon nicht verhindern.

*16:23 Jesus aber wandte sich um und
sagte zu Petrus:
Weg mit dir, Satan, geh mir aus den
Augen!*

*Simon, Gott bewahrt uns nicht vor dem
Dunkel und dem Schmerz, er begleitet uns
darin.*

*Er wird uns nichts ersparen....auch nicht das
Wandern durchs finstere Tal....weil hier die
neue Frucht reift.*

*Du willst mich zu Fall bringen; denn
du hast
nicht das im Sinn, was Gott will,
sondern was die Menschen wollen.*

*Simon, in unserer Berufung geht es nicht um
Flucht und Vermeidung sondern um
Verwandlung. Dies ist meine
Grundentscheidung : Das ist es was Gott will,
dies will auch ich im Sinn haben.*

*Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern:
Wer mein Jünger sein will,
der verleugne sich selbst,*

Und Petrus wird sich gefragt haben, wie wir selbst : Selbstverleugnung... was ist das ?
Was soll ich denn verleugnen, was Gott geschaffen hat....mich selbst verleugnen....
Es ist nicht gut etwas von sich selbst zu verleugnen....etwas, was zu mir gehört....
Müssen wir uns selbst hassen, wenn wir Jesus folgen wollen....hat er sich selbst verleugnet, sich selbst gehasst und uns gesagt, das wir einander lieben sollen, den Nächsten wie uns selbst ?

Was ist denn dann von uns gefordert - wenn nicht Selbsthass ?
Ist Selbstliebe und Selbstwertempfinden nicht wesentlich für die seelische Gesundheit eines Menschen ?
Worum geht es hier also ?

Darum geht es also : das eigene Kreuz annehmen – das eigene Leben mit allem, was zu tragen ist, wirklich annehmen und dem Weg folgen, den Gott vorgezeichnet hat.

*der
nehme sein Kreuz auf sich und folge
mir nach.*

Das also ist unsere Berufung : Das zu Tragende annehmen, inklusive seiner selbst und der Menschen, die zur Bürde gehören und sich auf diese Weise hingeben. Diese Hingabe ist der Schritt in eine neue Lebenstiefe, ein wirklicher Gewinn.

Wir erreichen die tiefe Dimension des Lebens miteinander nicht, ohne Hingabe aneinander und wir erreichen die Tiefe des Lebens mit Gott nicht, ohne Hingabe

Die Selbsthingabe ist der von Jesus für Petrus und die Jünger nächste geforderte Schritt auf dem Weg ihrer Nachfolge.

*16:25 Denn wer sein Leben retten
will,
wird es verlieren;
wer aber sein Leben um meinetwillen
verliert, wird es gewinnen.*

Wirklich Liebende geben sich einander hin und gewinnen so eine Art von Leben, das man sich nirgendwo kaufen kann.

*16:26 Was nützt es einem Menschen,
wenn er die ganze Welt gewinnt,
dabei aber sein Leben einbüßt?
Um welchen Preis kann ein Mensch
sein Leben zurückkaufen?*

*16:27 Der Menschensohn wird mit
seinen Engeln in der Hoheit seines
Vaters kommen
und jedem Menschen vergelten, wie es
seine Taten verdienen.*

*16:28 Amen, ich sage euch:
Von denen, die hier stehen,
werden einige den Tod nicht erleiden,
bis sie den Menschensohn in seiner
königlichen Macht kommen sehen.*

Eltern schenken ihr Leben den Kindern und Kinder können dadurch wachsen und reifen. Menschen arbeiten für Menschen und geben sich ganz und gar hin und wachsen und reifen dadurch in ihrer Menschlichkeit.

Die Fähigkeit sich selbst verlieren und hingeben zu können, ist zutiefst menschlich, zutiefst christlich, es nimmt dem Menschen nichts, sondern gibt dem Menschsein eine Tiefe, die nicht käuflich zu erwerben ist.

Die Hingabe aus Liebe zu den Menschenes ist sein Weg....gewesen und ist es immer noch.

Es ist ein innerer Weg mit jenem Gott, der die Liebe ist. Die Reifung solcher Hingabefähigkeit als Grundfähigkeit der Liebe, bedeutet für einen Menschen zutiefst in jene Beziehungsfähigkeit einzutreten, zu Menschen und zu Gott, die Jesus gelebt hat. Das Leben wird menschlich und himmlisch zugleich, weil hier der Schmerz und die Bürde nicht ausgeschlossen sondern integriert wird.

Der Menschensohn und die Engel kommen auf andere Weise mitten in unserem Alltag zur Erscheinung. Wir sehen es, wir erfahren es. Indem wir unsere Hingabe leben, kommt Gott zu den Menschen.

In uns Menschenkindern mit unseren menschlichen und himmlischen Gesichtern kommt der Menschensohn zu den Menschen dieser Welt.

Petrus gehe das Wagnis ein, in ein Leben mit mir einzutreten, das königliche Macht und Fülle der Liebe der Hingabe in sich birgt.

Hab Vertrauen, es geschieht jetzt, lass es auch an Dir geschehen und das Zukünftige üben wir auf unserem Weg.